

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis: ... 43000, ... 10 Mark, ...

Der Kompass

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag ...

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des „Kompass“:

- Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Bellado: Jorge Dehandt. — Castro: Ewald Goertner. — ...

Die Eisenbahntrasse von S. Francisco über Rio Negro nach Guarapuava.

Es ist etwas Näheres über obiges Thema ...

und Eisenbahnen, zu den Mitteln, wodurch die ...

Gewalttat des marokkanischen Pöbels gegen einen ...

Man unterlagte der Maghzen den Marokkanern, einen ...

Feuilleton.

Unter Wasser.

Schazmann befand sich in Verlegenheit. Er hatte ...

Der neueste Marokkowitzenfall

zeigt einmal wieder, daß der europäische Friede ...

Großbritannien.

Verwerfung des metrischen Systems. Die ...

Ausland.

Augenblicklich begann die Arbeit, während jetzt alle ...

zeigt das Schicksal des parlamentarischen Antrages auf Abschaffung des total veralteten Gewicht- und Maßsystems und Einführung der fast bei allen Kulturvölkern herrschenden metrischen Messung. Es wird fast ungläublich erwidert, daß das Unterhaus diesen Antrag wiederum, und zwar mit 150 gegen 118 Stimmen verworfen hat. Der Einbringung des Antrages, der Abgeordnete Straus, legte vergeblich eine Petition vor mehr als 16 000 Personen zu Gunsten des metrischen Systems vor. Es sind in erster Linie die Arbeiter von Lancashire, die sich dagegen erklären. Ihr Vertreter, der Sozialist Shuttleton, sprach in heftigster Form im Namen der Baumwollarbeiter gegen die Neuerung. Er hielt ein kleines rotes Buch in die Höhe und rief: „Dieses Buch hat uns 50 Jahre Arbeit und Leid und Abertausende von Pfunden gekostet und das Gesetz würde dies alles wertlos machen.“ — Das merkwürdige Buch enthält nichts anderes, als Tabellen und Umrechnungen, die sich auf den Lohnsatz der Textilarbeiter beziehen; als ob man den Tarif nicht nach dem neuen System umrechnen könnte. Als auch der Präsident des Handelsrates die Ansicht aussprach, daß die Abänderung des bestehenden Maß- und Gewichtsystems in vielen Industrien Beunruhigung hervorrufen würde, war das Gesicht des Antrages bejagt. Der Daily Grapher sagt dazu: „Gewaltige pekuniäre Interessen und tiefgewurzelte Vorurteile kommen hier in Frage; der Versuch, einer widerwilligen Bevölkerung einen solchen Wechsel aufzuzwingen, ist ein größeres Unternehmen, als irgend eine Regierung wagen kann. Das Gesicht des Antrages beweist, daß eine lange Befreiungsarbeit nötig ist, ehe England sich zu einer Aenderung entschließen wird, die jedem Lande, von dem sie angenommen wurde, zum Vorteil gereicht hat.“

Afrika.

Ein Araberprozeß in Südwestafrika. Ein Aufseher erregte Fall beschäftigte das Gericht in Swakopmund. Angeklagt war der Farmer Paul Wiehager, aus einer angesehenen holländischen Familie stammend, der vor zwei Jahren ins Land kam und die Farm Manne in der Nähe von Swakopmund im Besitz des Fürsten erwarb. Nach der Anlage soll Wiehager im Februar oder März 1906 ein Herdweibchen namens Jarole, das aus der Arbeit weggelaufen war, nachdem er es wieder eingefangen, erschossen haben. Im Oktober 1906 hat er ein Herdweibchen und ein kleines Mädchen, die ebenfalls aus der Arbeit weggelaufen waren, zur Strafe an Bäume anbinden lassen und nach Befragung der Anlage soll die Frau infolge des Anbindens gestorben sein, während das Kind, das noch schwache Lebenszeichen von sich gab, auf Befehl des Angeklagten von dem in seinen Diensten stehenden Baltard Wilhelm aufgehängt wurde. Als Wiehager wegen dieser Anklage in Ostjohannesburg festgenommen und zur nächsten Bahnhofsstation transportiert werden sollte, beantragte er die ihn transportierenden Soldaten, gegen den Befehl den Weg über seine Farm zu nehmen, wo er mit seiner Frau und anderen sprach und über Nacht blieb. Zu dieser Pflichtverletzung soll er die Transportkare durch Bestechung verleitet haben.

Der Angeklagte, der Referent in einem Kavaleriesregiment ist, bestritt jede Schuld. Die Weisungnahme fiel jedoch zu Ungunsten des Angeklagten aus. Während war vor allem die Aussage des Baltards Wilhelm, die ganz der Schilderung der Anlage entsprach, und des Wauers Kammern, der auf der Farm beschäftigt gewesen war und dem, wie er auslagte, Wiehager selbst von der Tötung des Herdweibchens Mitteilung gemacht hatte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bemerkte, aus der ganzen Beweisaufnahme geht hervor, daß der Angeklagte keine Arbeiter hat und in einer Weise behandelt habe, die „an die Sklavenjagden der Araber erinnert.“ Das Urteil lautete a. auf zwei Jahre Gefängnis wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände; b. wegen Körperverletzung in zwei Fällen mit idiosyncrasischer Aussonderung auf je sechs Monate Gefängnis unter Gewährung mildernder Umstände; c. auf vier Monate Gefängnis wegen Bestechung. Der Staatsanwalt hatte die Verteidiger — Freisprechung beantragt. Wegen des Urteils von der Staatsanwaltschaft sowie vom Angeklagten Berufung eingelegt worden. Eine weitere Anklage gegen denselben Farmer kam später zur Verhandlung. Es wurde ihm die Lösung von vier Wulfsmännern zur Last gelegt. Das Verfahren endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, indem man annahm, daß der Angeklagte sich bei der damaligen Unsicherheit zufolge seiner Polizeigewalt zu dem Vorgehen für berechtigt halten konnte.

Die Gerichtsentscheidungen sind ungewöhnlich milde angefallen, der außerordentlichen Rolle des Angeklagten; man kann deshalb annehmen, daß sie in der Berufungsinanz noch korrigiert werden.

Nordamerika.

Die Vereinigten Staaten und die Philippinen. Den Nordamerikanern scheint es immer klarer zu werden, daß sie sich mit den Philippinen eine Daus in den Pelz gefehlt haben. Geld und Blut, Gut und Geld ist es, was jene Ertrugenschaft des letzten Krieges nach wie vor kostet. Die Spanier hatten es erfahren, und den Vereinigten Staaten geht es ebenso. Erst vor kurzem wieder haben die Philippinen sich empört, Dörfer niedergebrannt und amerikanische Polizisten und Lehrer getötet. Schon vor der Annexion der Philippinen hat es nicht an Stimmen gefehlt, die vor dem Wissen, der für den nordamerikanischen Magen unverdaulich sei, gewarnt haben. Aber Expansion war damals das Feldgeschrei. Nützlich jedoch bei Gelegenheit der Schulwörter in San Francisco hat man schon kleinlaut eingestanden, daß die Philippinen einem zivilisierten Angelfische der Japaner gegenüber verteidigungslos sein würden, und jetzt machen nordamerikanische Zeitungen den Vorfall, man möge, solange man es noch mit Ehren tun könne, über jene Früchte des Krieges, welche bisher nur Gut und Blut gekostet und nichts oder nur wenig eingebracht haben, anderweitig verfügen. Es ist bekannte Tatsache, daß die schätzbarsten Japaner schon lange auf die ihnen so bequem liegende Inselgruppe geschaut haben, und allem Anscheine nach ziehen die Eingeborenen eine japanische Oberherrschaft der nordamerikanischen vor. Nordamerika hat ihnen vor Jahren Freiheit versprochen, aber später seinen Vorbruch mit der billigen Ausrede zu beschönigen gesucht, sie seien vorläufig noch nicht reif für dieselbe. Vielleicht erwarten die Eingeborenen die heftigste Freiheit von den Japanern. Ein Drahtbericht aus Washington vom 24. ds. bestätigt unsere Ausführungen; es heißt darin, daß in fünf Provinzen auf den Philippinen bestauf zu

Gunsten Japans agitiert werde, eine Tatsache, die in Washington zu vielen Kommentaren Anlaß gebe. Das eine ist sicher, existiert eine Gelbe Gefahr, so existiert sie an erster Stelle für die Vereinigten Staaten.

Chile.

Am 9. März hat, wie „La N. P.“ berichtet, der Präsident der holländischen Republik, Herr Pedro Montt, auf seiner Reise nach Valdivia besucht. Der Deutsche Turnverein hatte eine Ehrenposte an der Türe des Reichshauses errichtet, wofür Herr Carlos Schmidt II. an den Präsidenten in deutscher Sprache folgende Worte richtete: „Der Deutsche Turnverein Valdivia bringt an der Türe seiner Heimstätte dem Präsidenten Chiles, Sr. Ex. D. Pedro Montt, dem vielbewährten Staatsmann, dem christlichen Patrioten und dem Mann der Pflichttreue seine respektvolle Huldigung dar. Wir begrüßen ihn als Deutsch-Chilenen und Deutsche in unserer Muttersprache, der nach Verbreitung und Bedeutung zweiten Landessprache Südchiles, mit doppelter Freude und Herzlichkeit, als den ersten Präsidenten Chiles, der der deutschen Sprache mächtig ist und dadurch uns und unser Völkchen, unsere Sitten und Gebräuche kennt und liebt, der als Sohn des hervorragenden Präsidenten Manuel Montt, des Bahnbrechers für deutsche Einwanderung in Chile, wohl weiß, daß wir bei allem Stolze auf unsere Abstammung allezeit treu und fest unsere Pflichten gegen unser schönes Chile mit Liebe erfüllen.“ Herr Präsident! Nach deutscher Sitte reichen wir Ihnen zum Willkommen den Ehrentraut in edlem Rheinwein und unter dem Turnruhm: Gut Heil!“

Der Herr Präsident antwortete in deutscher Sprache, und zwar in gutem, richtigem Deutsch: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihren warmen Empfang.“ Man bot ihm einen Ehrenbecher mit Rheinwein an, den er auch kostete. Auch ein hübscher alter deutscher Brauch, der hier wieder zu Ehren kam und überall die Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte, nämlich die Aufnahme zum Mitglied der Ehrenposten des Deutschen Turnvereins der Grenzpunkt zum Einzug des Präsidenten. Hierüber schreibt nun „Valdivias Deutsche Zeitung“ folgendes: „Auf die glückliche Idee, den Präsidenten deutsch anzureden, da er ja deutsch versteht, und von ihm eine deutsche Antwort zu erhalten, kann eben nur die frühe Turnerei kommen, die das Haupt frei erhebt und frohlich ihre Kraft zeigt zum Ruh und Glimmen des ganzen Deutschlands. Die Verfolgung des Bundes schreibt niemandem vor, hauptsächlich zu sprechen, und die deutsche Turnerei Valdivias hat dem ganzen Deutschstum Chiles einen moralischen Sieg eingebracht, indem sie die Deutsche als die wohlberedigste zweite Landessprache öffentlich zu ihrem Rechte kommen läßt.“

Wir hoffen, daß dieses glänzende Beispiel deutschen Selbstbewußtseins jenen Schwachen zur Aufmunterung dienen möge, die aus Angst, beim letzten Strafentwurf anzustehen, ängstlich ihr Deutschstum verdecken, bis es ihnen schließlich geht wie den Deutschen in Prag, die es nicht einmal auf offener Straße zu sprechen wagen.“

Inland.

Staat Paraná.

Curitiba. Der Municipalpräfekt sanktionierte den Beschluß der Municipalrat, laut welchem für alle an diese gerichteten Gesuche um irgendwelche Konzessionen eine besondere Gebühr von 208000 zu zahlen ist. Ueberdies müssen die Gesuche mit den üblichen Sellos versehen sein. Das Beispiel der Staatsregierung scheint bei unseren Stadtbürgern einen sehr guten Eindruck gemacht zu haben, denn die Staatsregierung läßt sich bekanntlich von jetzt an für jedes Gesuch an den Staatskongreß von dem Bittsteller sogar 508000 bezahlen.

Der Municipalpräfekt wurde von der Kammer ermächtigt, alle mit der Municipalrat abgefolgten Kontrakte zu prüfen, in der Absicht, die gegenseitigen Verpflichtungen besser zu determinieren und die über dieselben bestehenden Zweifel zu lösen. Für den Fall, daß die Kontraktanten Schwierigkeiten machen, will die Präfektur die ihr vom Rechte zur Verfügung stehenden legalen Mittel gebrauchen, um jene Kontrakte umzuheben, die nicht ihrem Wortlaute gemäß ausgeführt sind.

Die Bananenernte scheint in diesem Jahre an unserer Küste eine besonders einträgliche zu werden. Die Herren Laudemiro & Comp. hoffen in diesem Jahre aus ihren Pflanzungen allein etwa 400 000 Cachos zu erzielen.

Am Mittwoch morgen starb in Florianopolis der brasilianische Konsul-Vize, Herr Baltipio Silva, der betanlich aus Curitiba befuhrte und hier verschiedene Konzerte veranstaltete. Sein letztes Konzert war den hiesigen deutschen Vereinen gewidmet. Herr Baltipio erkrankte vor kurzem an der Grippe, die seinem Leben so schnell ein Ende machte. Er stammte aus Minas Geraes und war erst 21 Jahre alt.

— Bis zum 30. d. M. muß die fällige Gebäudesteuer auf der Staatskassette bezahlt sein.

Einwanderung. Im Monat März kamen im Hafen von Rio 2931 freiwillige Einwanderer an. Unter diesen waren 1651 Portugiesen, 857 Italiener, 346 Spanier, 23 Russen, 20 Türken, 15 Deutsche (die deutsche Gefahr!) 6 Franzosen, 3 Griechen, 2 Marokkaner, 2 Amerikaner, 1 Belgier, 1 Schweizer. 690 begaben sich in andere Staaten; 165 nach S. Paulo, 151 nach Minas, 94 nach Rio Grande do Sul, 58 nach Amazonas, 32 nach Bahia, 24 nach Espírito Santo, 22 nach Pará, 20 nach Alagoas, 30 nach Pernambuco, 47 nach Rio de Janeiro (Stadt), 15 nach Rio Grande do Norte, 12 nach S. Catharina, 3 nach Ceará, 2 nach Mato Grosso, 6 nach Paraná, 3 nach Parahyba do Norte, 5 nach Sergipe und 1 nach Maranhão.

Einwandererreglement. Am 20. d. M. ist das von Dr. Gonçalves Junior entworfene Einwandererreglement vom Bundespräsidenten unterzeichnet worden. Die bemerkenswertesten in diesem Reglement enthaltenen Bestimmungen sind diese:

Die Bundesregierung ergreift die notwendigen Mittel für die Beförderung der Einwanderung und verständigt sich zu diesem Zwecke mit den Staaten, mit den Eisenbahnen und Dampftraktionsgesellschaften oder auch mit Privatpersonen.

Jene Ausländer gelten als Einwanderer, die noch keine sechs Jahre alt, gesund sind, sich eines guten Rufes erfreuen und auf Vernehmung der Bundesregierung, eines Staates oder eines Dritten zu irgend ei-

nem brasilianischen Hafen reisen, sowie auch jene, die zwar auf eigene Kosten gereist sind, die aber die Vergünstigungen der Einwanderer zu genießen verlangen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen des Alters usw. getroffen. Wer bereits sechs Jahre alt oder arbeitsunfähig ist, kann nur dann als Einwanderer betrachtet werden, wenn er Mitglied einer Familie ist, die eine entsprechende Anzahl gesunder und arbeitsfähiger Glieder hat. Die Kolonien sollen in jenen Gegenden gegründet werden, die eine gute Bodenbeschaffenheit, gelundes Klima und auch gute Verkehrswege haben, damit es den Einwanderern ohne Schwierigkeiten ermöglicht sei, ihre Produkte zu verkaufen.

Wenn die Bundesregierung auf eigene Kosten Kolonien gründet, so sollen womöglich Ländereien gewährt werden, die 200 Meter über dem Meerespiegel, an einer Ebene oder auf einem schiffbaren Fluße liegen, und die eine günstige Bodenbeschaffenheit aufweisen, um mit modernen Maschinen bearbeitet werden zu können, jedoch genügend Wasser haben zur Erreichung sowohl landwirtschaftlicher als auch industrieller Zwecke.

Dem eingewanderten Landwirte, der sich binnen zwei Jahren mit einer Brasilianerin verheiratet, wird ein Kolonist mit provisorischem Titel überlassen. Hat er ein Jahr hindurch einwandfrei mit seiner Frau gelebt und fleißig gearbeitet, so empfängt er ohne jede Begrenzung den definitiven Besitztitel. Die nämliche Vergünstigung wird einem Brasilianer zu teil, der sich mit einer eingewanderten Ausländerin verheiratet, die noch keine zwei Jahre in Brasilien ist. Solange nicht genug auf eigene Kosten reisende Einwanderer kommen, wird die Bundesregierung die mit Familien einwandernden Landwirte gewisse Vergünstigungen gewähren, nämlich freie Reise vom Ausgangsort bis zu einem brasilianischen, ferner freie Verpflegung bis zur Weisung nach der Kolonie und freie Reise dorthin, sowie freie Beförderung des Gepäcks.

Dem Landwirte mit Familie, die wenigstens aus drei Personen besteht, die mindestens zwölf Jahre und nicht über fünfzig Jahre alt sind, wird die Bundesregierung die Reisekosten vergüten, wofür sie auf eigene Kosten eingewandert sind.

Die Einwanderer sollen nicht gezwungen werden, sich an irgend einem Orte niederzulassen, sondern können sich ihren Bestimmungsort frei auswählen.

Für das Gepäc der Einwanderer, und für landwirtschaftliche Geräte wird Zollfreiheit bewilligt.

Das Reglement sieht auch die Ausweisung von Prämiern für die Einwanderer vor, um sie so zu tatkräftiger Arbeit anzuspornen. Die Prämien können aber nur seinen zurantworten werden, die wenigstens ein Jahr lang, aber nicht länger als fünf Jahre in Brasilien sind und die den definitiven Besitztitel ihres Landes bereits in Händen haben.

Politisches. Die in Rio erscheinende Zeitung „O Seculo“ veröffentlicht einen Artikel, in dem von der Politik in Paraná die Rede ist. Das Blatt sagt, Dr. João Candido werde der Kandidat für die Präsidenschaft des Staates sein, er werde deshalb im August dieses Jahres als Vizepräsident abwandern, um zum Präsidenten gewählt werden zu können. Coronel Joaquim Monteiro werde dann an seiner Stelle bis zum Regierungsantritte des neuen Präsidenten die Regierung übernehmen. Das Blatt sagt weiter, die hiesige Oppositionspartei sei, nach den Erklärungen des Dr. Generoso Marques im Staatskongreß zu urteilen, der Wahl Dr. João Candidos zum Staatspräsidenten sympathisch geneigt.

Die Rede des Dr. João Candido bei der ihm am vorigen Sonntag abend dargebrachten Manifestation, wobei er sein politisches Programm darlegte, nämlich für den öffentlichen Unterricht, das Verkehrswesen und die Kolonisation zu arbeiten, hat auch in Rio einen guten Eindruck gemacht. Es wird wohl kaum daran zu zweifeln sein, daß das zur Auswahl eines Präsidenschaftskandidaten ermächtigte Zentral-Direktorium den Dr. João Candido als Kandidaten aufstellen wird. Nach seinem Vorgehen als Vizepräsident zu urteilen, wird Dr. João Candido keinen anderen gegünstigten Programme treu bleiben, und wenn er dies tut, so dürfen wir von seiner Regierung für Paraná viel Gutes hoffen.

Zivilisation und kein Ende! Die Zivilisation, mit der gegenwärtig sogenannte „berühmte“ Naturforscher das sich nach ihrer Ansicht in völliger Unkultur befindende Brasilien beglücken wollen, macht bereits an allen Ecken und Enden von sich reden. So erfahren wir jetzt, freilich etwas verspätet, daß vor kurzem auf in Guaratuba ein solcher Naturforscher und Zivilisator aufgetreten. Da dieser laubere Valtron dort selbst keine Gelegenheit fand, seinen Drang nach Volksbeglückung und -veredelung an Indianern zu befriedigen, verfuhr er die welche Masse seinen niederen Instinkten dienlich zu machen — deren Leichtgläubigkeit und Unmündigkeit aus gemeinliche zu mißbrauchen. Eine eheliche und adäquate Familie hatte er sich als sein Opfer ausersehen, eine ältere Frauensperson und deren erwachsene Tochter. Bei der belamten brasilianischen Gastfreundschaft war es ihm ein Leichtes, bei der Familie Aufnahme zu finden. Sein Dant dafür war eine gewalttätige Schandung an der Tochter. — Kennt vielleicht Herr Fri, der Besäftiger der Indianer, diesen Naturforscher und Zivilisator von Guaratuba?

Uebrigens hat uns vorliegende Nachricht durchaus nicht überfallen. Der Volksbeglückler von Guaratuba hat bisher noch keine Gelegenheit vertrotzigt lassen, ohne Priester und Ordensleute in gemeinlicher Weise zu verdamnen und mit Schmutz zu bewerfen, und das ist bekannterweise nur bei solchen Leuten der Fall, die selbst bis über die Ohren im Schmutze stecken; Beispiele hierfür haben wir nicht weit zu suchen. Was ist auch natürlicher, solche Burlesken schließen eben von sich auf andere, gleich den Injassen der Irenhäuser, die alle Welt für verrückt halten.

Für gute Kirchenmusik sind nicht nur ein tüchtiger, eifriger Dirigent und kernsüßiger Sänger, sondern auch gute Musikanten erforderlich. Es ist hoch ersehnt, das wir in eigenen Lande zwei vorzüglichste Komponisten besitzen, die um die Wette bemüht sind, uns mit den besten Unterlagen für schöne und gleichzeitig recht würdige Kirchenmusik zu versorgen. Wir haben also nicht nötig, in die Ferne zu schweifen, weil „das Gute so nahe liegt.“

Da ist zuvörderst Herr P. Petrus Singiz in Lages (S. Catharina), der den früheren Kompositionstentemus“ eine weitere köstliche Perle in seiner Kirchenmusikalischen Spenden angereicht hat, ein Werk voll edler kirchlicher Weisheit und dem Charakter des „Ex-

sultemus“ in vollendetster Weise zur Geltung bringend. Wir sind in der angenehmen Lage, dies neue Werk des talentvollen Komponisten noch angelegentlich, noch viel wertvoller als seine früher erschienenen Messen (Petrus-Messe, Antonius-Messe usw.) empfehlen zu können. Jedes weitere Wort zum Lobe der „Missa „Sultemus“, einer prächtigen Schöpfung, die Gänge und Hörer in gleichem Maße erheben und begeistern wird, wäre überflüssig.

Mit diesem unferen Lesern schon längst belamten Tonkünstler wetteifert seit einigen Jahren ein noch weniger begabter, nicht minder eifriger und fruchtbarer Komponist, Herr P. Basilus Röwer in Petropolis, uns ausgezeichnete Messen, Vitancien, Veder u. a. m. zu verschaffen. Welchem von beiden die Palme zugewendet werden soll, wagen wir nicht zu entscheiden, uns genügt es, zu wissen, daß beide unzweifelhaft tüchtige Musiker, in diesem ihrem Spezialfache sind. Wir möchten, nach den leistungsmäßig belamten Verbindungen zu sehen, Herrn P. Basilus Röwer in Petropolis nicht ohne Zweifel gern bereit sein, auf Anfragen bezüglich seiner kirchlichen Kompositionen eingehenden Beistand zu erteilen und Bestellungen direkt prompt zu erledigen. Von den bisher erschienenen Werken empfehlen wir dem kirchlichen Gesangschor namentlich die Missa in h-moll von S. Francisco, ferner die Messe op. 1 für zwei Stimmen mit Harmoniumbegleitung, — op. 4 (Missa) von S. Antonio, dreistimmig, ebenfalls mit Orgel- und Harmoniumbegleitung. Auch die Messen op. II und op. III sind sehr schön und empfehlenswert. Ich wendet sich, wie schon gesagt, am besten direkt an den Verfasser, Herrn P. Basilus Röwer (Petropolis, Convento dos Franciscanos).

„Beobachter“ und „Bäcker“. Man sollte doch kaum für möglich halten! Kommt da der „Beob.“ und erzählt in seiner letzten Nummer seinen „Wah.“ der gegenwärtige Vizepräsident, Herr Dr. João Candido, sei auf der Convegão des Partido Republicano Federal einstimmig als zukünftiger Staatspräsident proklamiert worden. Wie der „Beob.“ zu diesem Bericht verlegen konnte, ist einfach nicht zu fassen. Ein gewöhnlicher Arbeiter, der sich nur auf ein Politik belammet, hätte dem „Beob.“ mitleidig sagen können, daß sie heute noch kein zukünftiger Staatspräsident für die nächste Regierungsperiode in Paraná proklamiert worden ist, ja, daß Dr. João Candido nicht einmal als Kandidat aufgestellt wurde, und daß noch weniger die Convegão vom 21. d. dieses getan hat. Die Convegão hat weiter nicht getan als mehrere Herren delegiert, passende Kandidaten für die Präsidenschaft und Vizepräsidenschaft des Staates usw. auszuwählen. So berichteten hier erscheinende Blätter mit Ausnahme des „Beob.“ Wenn der „Beob.“ nicht einmal über die Politik eigenen Staates richtig schreiben kann, was soll er dann erst von dem halten, was er über die Politik anderer Länder und über die Kirchenpolitik etc. schreiben kann?

In Nr. 23 schreibt „Beob.“: „Zu dem Grundgesetz in den Worten zu streifen ist wohl noch gemeint, daß nicht folgende Worte zu streifen sind: „Der Staat ist ein Volk.“ Man wird sich wundern, daß der „Beob.“ nicht einmal als Kandidat aufgestellt wurde, und daß noch weniger die Convegão vom 21. d. dieses getan hat. Die Convegão hat weiter nicht getan als mehrere Herren delegiert, passende Kandidaten für die Präsidenschaft und Vizepräsidenschaft des Staates usw. auszuwählen. So berichteten hier erscheinende Blätter mit Ausnahme des „Beob.“ Wenn der „Beob.“ nicht einmal über die Politik eigenen Staates richtig schreiben kann, was soll er dann erst von dem halten, was er über die Politik anderer Länder und über die Kirchenpolitik etc. schreiben kann?“

Wie verhält sich nun in Wahrheit die Sache? Handelt sich um zwei verschiedene Unglücksfälle, aus den Telegrammen des „Journal do Commercio“ hervorgeht und die reichsdeutschen Zeitungen bestätigen. Bei der Schlagwetterexplosion wurden (nach anderen 73) Personen getötet und 12 schwer verletzt. Bei dem Bruch des Bergesleites (ein hiesiges Gußstahlfabrik) verloren 22 Bergleute das Leben. Das erste Unglück geschah auf der Grube Kleinmühl, das zweite auf der Grube Gutbe bei Wölling. „Beob.“ macht sich die Sache bequem und will in einen Topf. Die arme, arme Wahrheit!

Staat Santa Catharina.

An der Küste von Sta. Catharina herrschen telegraphische Berichten in den letzten Tagen ein Sturm, die bedeutenden Schäden verursachen. In Jahajah soll ein Schiff, dessen Mannschaff jedoch gerettet werden konnte, gestrandet sein. In Laguna der Sturm einen Schaden von mehr als 100 Tausend angerichtet haben. Ein Telegramm berichtet sogar, an der Küste von Sta. Catharina drei ausländische Schiffe gestrandet seien. Das Nittengestein von Rio Grande wurde ebenfalls von starken Stürmen heimgesucht, wodurch verschiedene Fahrzeuge zu Grunde gegangen sein sollen.

Wandeschaustadt.

Der Deutsche Verband Herr von Reichowald teilt dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben.

— Herr Hellmuth Uner von Serrentirchen, Mitglied für die deutsche Gesandtschaft, ist hier eingetroffen.

— Im Beisein des Präfekten der Bundeshauptstadt General Souza Aguiar, wurde das Brahma-Bierneuen von Chemiker des Seeres analysiert und fand sich, daß weder dieses Bier noch auch die anderen Biere gesundheitsgefährliche Stoffe enthalten. Folge dieser Analyse wurden die Angestellten des hiesigen Laboratoriums entlassen, und da man begründeten Verdacht hatte, daß sie in betrügerischer Weise das Bier für gesundheitsgefährlich erklärt hatten, verhaftet. Es ist eine strenge Unterdrückung erfolgt worden. Die Brahma-Brauerei erklärte, da es sich Verbrechen der Chemiker des Laboratoriums handelte, wolle sie auf eine Entschädigung für die durch Bierkrieg erlittenen Verluste verzichten.

Staat Ceará.

Daß der Nachschubstried nicht bloß bei gewöhnlichen Tieren, sondern auch bei anderen Geschöpfen vorfinden will man uns in Fortaleza beweisen. In Coimbra (Paraná) streifen die Studenten und in Fortaleza macht es sich flugs nach. Eine Meinungsverschiedenheit mit dem Professor der Mathematik gab der hoffnungsvollen Jugend des Lycums die erwünschte Veranlassung zu geben, daß sie ihren portugiesischen Kollegen der Kultur weit voraus sind und größere Kenntnisse vollziehen können, veranlassen sich am 18. ds. Studenten in großer Anzahl vor dem Lycum zu überschließen den betreffenden Professor mit Schimpfen und Spottreden. Da dieses nicht genug Effekt machte und sie sich auch wohl des Wortes zum „Mops und Mon“ erinnerten, belagerten sie ihren Schulmutter auf nachdrücklicher Weise: sie sammelten Steine und bombardierten die Fensterthüren des Gebäudes. Nach dem mühen Tag gegen sie befragt worden, dann, um ihren Vorberben auszuweichen. Jedenfalls werden an diesen Fensterthürenhelden noch einmal tüchtige Staatsmänner haben.

Letzte Nachrichten:

In der Reichstagsitzung vom 21. ds. wurde über das Kriegsbudget verhandelt. Bebel beantragte Erhöhung für die niederen Offiziere und Vergrößerung des Gehaltes für Generale.

Der Besuch des Lord Mayor von London ist für den 5. Juni bekannt gegeben worden.

Der Oberst Spenberg und der Leutnant Du-bie sind kürzlich duelliert, sind zu drei Monaten verurteilt worden.

Für den 1. Mai war ein Massenstreik in Hamburg. Die Arbeiterführer befehligen jedoch, den Streik zu unterlassen.

Wie gemeldet wird, fanden an der Grenze zwischen Ungarn und Rumänien verschiedene blutige Kämpfe statt. Es wurde Militär in das feindliche Gebiet beordert.

In dieser Stadt ist eine geheime antimilitärische Gesellschaft entdeckt worden, zu deren Mitgliedern Journalisten und bekannte Professoren zählten.

Wie berichtet wird, will der König von Spanien nach seiner Ankunft in Neapel das englische Königspaar an Bord der „Victoria and Albert“ befehlen.

In Palermo wurde dem englischen Königspaar feierlicher Empfang zu teil.

Hier ist ein gewisser Sunda Wenzel, welcher böhmischen Wank mit einer Million Gulden durchgegangen war, verhaftet worden. Die Hälfte der Summe fand man noch im Besitze des Diebes.

Der durch das furchtbare Schiffsunglück bekannte Kapitän des Dampfers „Siro“, Picconi mit Namen, ist in Genua gestorben.

Bei einer Übung in einem Hafen rannte ein englische Torpedoboot auf einen Wellenbrecher ein. Der Schiffbruch. Ein Matrose verlor in dem Unfall sein Leben.

Der frühere brasilianische Minister des Äußeren J. Seabra ist in dieser Stadt angekommen.

Die telegraphische Berichte aus Toulon bezeugen eine heftige Feuersbrunst im Marinearsenal, die großen Materialschaden verursachte.

Der Brand im Arsenal zu Toulon hat fünf Gebäude vollständig zerstört.

Im französischen Meere fanden 15 chinesische Leichen Aufnahme.

In Verdun wurde ein Priester zu Gefängnis verurteilt, weil er gerügt hatte, daß Präsident Gallies beim Begräbnis der Opfer der Jena-Explosion im Gut auf dem Kopfe behielt.

Der Luftschiffer Meriot stürzte mit seiner Flugmaschine aus einer Höhe von 100 Meter herab; er ist jedoch nur leichte Verletzungen.

Der Anarchist van Loon schoß in Nizza auf den italienischen Konsul; der Attentäter, der ebenfalls ein Anarchist ist, wurde verhaftet.

General Volha telegraphierte an die Regierung und dementierte das Gerücht, laut welchem er ein Burenheer sammeln sollte.

Man will dem Komplott einiger Irländer auf der Spur gekommen sein, die beabsichtigt haben sollen, internationale Ausstellung von Dublin durch Dynamit zu zerstören.

In Lissabon fand die Polizei in einem Hause 11 fertige Bomben.

Die Duma machte bekannt, es sei ein von 46 russischen unterzeichnetes Projekt eingereicht worden, welches verlangt, daß den Polen Autonomie gewährt werde.

In Sebastopol ist ein Postraub in der Höhe von 14 000 Rubeln ausgeführt worden.

In der Duma wurde in der heftigsten Weise eine grausame Behandlung der Gefangenen in Riga verurteilt und die Regierung für dieselbe verantwortlich gemacht.

Hier haben sich 12 000 Fabrikarbeiter in Ausbezahlung erklärt. Man befürchtet, daß sich diese Streikbewegung ausbreitet.

Der Admiral Nebogaloff hat seine 10 jährige Dienstzeit auf der Peter-Pauls-Festung angebeten.

Während einer Projektion, die am 18. d. stattfand, überfiel eine Diebesbande die Kinder, welche Engel vorstellten, und suchte ihnen die goldenen Ketten vom Hals zu rauben. Es entstand ein großer Tumult. Zwei der Diebe wurden von der Polizei mit einigen Soldaten verhaftet. Nur mit Mühe konnten die Diebe vor der wütenden Volksmenge, welche dieselben lynchen wollte, beschützt werden. Trotzdem erfüllt einer solche Verletzung, daß er ins Hospital gebracht werden mußte. Fünf Soldaten wurden ebenfalls verletzt. Eine Dame starb bei dem Konflikt vor Schrecken. Erst nach längerer Zeit konnte die Wunde wiederhergestellt werden.

Das Volk, aufgebracht wegen der großen Anzahl der Verurteilten, die kürzlich bei dem großen Brande der Magdalena-Strasse umgekommen sind, suchte die Brandstifter zu lynchen. Es gelang jedoch der Polizei, diese ungeheuerlichen Gewaltthaten zu verhindern. Zwei auf der Reise nach England befindliche japanische Kreuzer passierten die Straße vor Gibraltar.

Zwischen In dieser Stadt kamen neun Individuen zu Tode, die an der Ermordung des französischen Arztes Camp mitschuldig sein sollen.

Washington. In Manila brach am 20. ds. Feuer aus, das sich in kurzer Zeit rapid ausbreitete und gegen 1100 Häuser, in ihrer Mehrzahl Wohnungen der armen Bevölkerung, einäscherte. Ob Personen ihr Leben eingebüßt haben, ist nicht bekannt.

Viel kommentiert wird in dieser Stadt die Nachricht, daß in fünf Provinzen auf den Philippinen für die Japaner agitiert wird.

Buenos-Ayres. Zwischen dieser Stadt und Esperanza fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. Drei Passagiere wurden schwer verletzt und fünf Waggons zerstört.

Die Regierung will mit energischen Mitteln gegen die Indianer in Chaco, die bekanntlich in letzter Zeit durch Mord und Raub diese Gegend unsicher machten, vorgehen und sie durch Truppen über die Grenze drängen lassen.

Verschiedene Offiziere werden in der nächsten Zeit nach Deutschland reisen, um sich im deutschen Heere ausbilden zu lassen.

Für die Bevollmächtigten Argentiniens auf der Haager Friedenskonferenz sind 3000 und für die Vertreter 1000 Pfund Sterling ausgeworfen worden.

Zum Empfange des Apostolischen Nuntius für

Argentinien hat man vorläufige Vorbereitungen getroffen. Er wird voraussichtlich am 27. ds. in der argentinischen Hauptstadt eintreffen.

Die Indianer in Chaco haben die gegen sie gesandten Truppen in die Flucht geschlagen.

Lima. Die Kubonensep beginnt hier mit erneuter Heftigkeit zu grassieren trotz den von der Gesundheitsbehörde angewandten Bekämpfungsmitteln.

Santiago. Der durch eine gewaltige Feuersbrunst in dem Eisenbahngeschuppen zu Callao angerichtete Schaden wird auf einige Millionen Pesos geschätzt.

Kurs: 15/16 d. l. 1 Mark 0\$782; 1 Franc 0\$633; 1 Dollar 3\$281; 1 Pfund Sterling 15\$939.

Anzeigen.

Jeden Mittwoch und Sonnabend
ausgezeichnetes
Sauerkraut
bei
Ludwig Carlos Egg,
(Telephon Nr. 53.) Theater Hauor.

Ein **Sattlergehilfe**
sowie ein **Lehrling** werden
gesucht von **Manoel Gloger.**

Palka picada (Hacksef),
doppelt gesiebt und gereinigt, stets zu haben bei
Guilherme Etzel,
Praça da Ordem Nr 4; Telephon Nr. 136.

Abschied.
Da Endesunterzeichneter am 23. ds. seine Europareise auf etliche Monate antritt, und nicht über die notwendige Zeit verfügt, um sich von allen seinen Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, so tut er dies hiermit, indem er seine Dienste daselbst zur Verfügung stellt.

Derselbe teilt zu gleicher Zeit mit, dass sein Geschäft sowie Druckerei und Kautschukstempelfabrik in gleicher Weise weitergeführt werden u. dass die freudl. übermittelten Bestellungen prompt und korrekt zu billigen Preisen ausgeführt werden. Generalprokura zur Leitung des Geschäftes hat Herr Theodoro Hey.

Ergebenst
Cezar Schulz,
Rua Barão do Serro Azul Nr. 6
Curityba.



Guilherme Eschholz jr
in Firma
Eschholz & Irmão.
Bestellungen auf
Torten und Kuchen
werden prompt ausgeführt.

Hersteller Friedr. Schneider, Berlin S.W. 12.

Wegen Abreise

werden sämtliche Möbel u. Haushaltungsgegenstände zu billigen Preisen verkauft als: Saal- u. Schlafzimmereinrichtung, Lampen, Bilder, Nähmaschine, ein Damenrad, Uhren, Tische, Stühle, Schränke u. noch sehr viele andere Gegenstände bei

Clemens Einsiedel,
Rua 13 de Maio 18.

Tapezierer u. Dekorateur,

erst angekommen, tüchtig in seinem Fach, empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Curityba und Umgebung, alle in sein Fach schlagenden Arbeiten künstlerisch und zur Zufriedenheit seiner geehrten Kunden bei **mässigen Preisen** herzustellen und bittet bei Bedarf einen Versuch zu machen.

Bestellungen werden angenommen in der Rua S. Francisco Nr. 28.

Ergebenst
Hugo Kirchgässner.

Teile den geehrten Damen von Curityba und Umgebung mit, dass ich mit Heutigem eine

Damenschneiderei

ingerichtet habe. Durch Besuch einer Zuschneideschule und langjähriges Arbeiten in einem der grössten Konfektionsgeschäfte Berlins, ist es mir möglich, tadellos sitzende Damenkleider von einfach bis hochfein, elegante Blusen und Kinderkleider anzufertigen.

Ich bitte um geneigtes Wohlwollen.
Frau Josephine Keller,
Rua Marechal Deodoro 31.
1 tüchtige Arbeiterin und ein Lehrling finden sofort Beschäftigung.

Alliança da Bahia
Feuer- und See-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1870,
laut Dekret Nr 4529 vom 30. Mai 1870 autorisiert zu funktionieren, versichert unter den günstigsten Bedingungen gegen

Feuersgefahr
Gebäude, Warenlager, Fabriken und Möbel; — gegen

Seegefahr
Waren-Ladungen nach allen süd-amerikanischen und europäischen Häfen.

Nähere Auskunft erteilen die General-Agenten
Mathias Bohn & Comp.,
Paranaguá und Curityba.

Dienstmädchen.
Ein gutes Dienstmädchen, welches kochen kann, findet gut bezahlte Stellung bei
Cezar Schulz,
Rua Barão do Serro Azul Nr 4-6.

Apotheke u. Drogerie
Araujo

Der Unterzeichnete, welcher die Leitung des obigen jetzt unter seiner individuellen Firma bestehenden Etablissements übernommen hat, richtet hierdurch die höfliche Bitte an seine zahlreichen Freunde und Kunden, das ihm bisher bewiesene Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Meine lange Praxis und die Akquisition eines sehr geschulten Personals sind eine sichere Garantie der gewissenhaften Ausführung aller Aufträge, welche mir anvertraut werden.

Da ich in Bälde sowohl ein komplettes in erstklassigen europäischen Fabriken bestelltes Sortiment von Drogen, chemischen und pharmaceutischen Produkten, als auch eine grosse Quantität von Parfümerien und photographischen Artikeln erwarde, so befinde ich mich in der Lage, den grössten Anforderungen zu genügen und mit billigen Preisen allen zu dienen, welche sich an mein Etablissement wenden.

Hypolito A. d'Araujo,
Curityba, Telephon-Anschluss 227,
Rua do Riachuelo Nr. 38.
(Largo do Mercado.)

Ludwig Carlos Egg,
Theater Hauor — Telephon Nr. 53,
empfangt mit dem kürzlich eingetroffenen Dampfer „Eger“ eine frische Sendung delikater **Konserven:**

Strassburger Loberwurst. — Strassburger Sardellen-Loberwurst. — Strassburger Trüffel-Loberwurst. — Blutwurst. — Cervelatwurst. — Zungenwurst. — Wienerwurst mit Sauerkraut. — Schinken in Burgunder. — Ungarische Gulyas. — Zange. — Silberlachs in Mostriksauce. — Hummer. — Speckaal in Oel. — Atum. — Austern. — Fischsauce. — Anchovis-Paste. — Liebigs Fleisch-Extrakt. — Kaviar. — Forollan in Gelee. — Portugiesische, französische und norwegische Sardinen in Oel mit Pickles, Trüffeln, Tomaten, Citronen und Butter, ohne Gräten in allen Preislagen. — Geräucherte norwegische Heringe. — Kieler Sprötchen. — Englischer Käse. — Schloskase. — Limburger Käse. — Holländer Käse. — Camembert Käse. — Paprika. — Senf in Flaschen und per Gewicht. — Mixed Pickles mit und ohne Senf. — Champignons — Erbsen. — Massa de Tomate. — Azeitonas. — Spargel. — Piccalilly. — Cherkins. — Perlzwiebel. — Backpulver. — Puddingpulver. — Gelee-Extrakt. — Creme de Café, Citron, Vanille und Chocolate. — Admirable Milch. — Sahne-Extrakt. — Entrahmte Milch für die Tropen.

Deposito der Konservenfabrik von **Bruno Baer** in Antonina:
Camarões und Fische. — Abacaxi. — Cajú. — Goiaba. — Laranjada.
Theater Hauor — Telephon Nr. 53.

Mitteilung

Das k. und k. oesterreichisch-ungarische Konsulat,
gibt hiermit bekannt, dass es sich seit Dienst, den 16. April l. J. in der Rua Comendador Araujo (Matto Grosso) im Hause des Herrn Pedro Fonseca (antiga chacara Muricy) befindet.

Ein Bursche,
welcher schon in Bäckereien gearbeitet hat, kann sofort eintreten bei
Eschholz & Irmão,
Rua do Riachuelo Nr. 61.

Was ist Solarine?
Solarine ist die beste Putz-Cream der Gegenwart.
Solarine gibt allen Metallen als: **Messing, Kupfer, Zink, Nickel, Zinn** u.s.w. einen ausgezeichneten und haltbaren Glanz in sehr kurzer Zeit, — ohne Anstrengung; dabei ist Solarine billiger als irgend ein anderes Putzmittel.

Verkauf en gros u. en detail bei
Carlos Poetzsch,
Curityba — Rua São Francisco Nr 14.

Modellhut-Ausstellung!

Anfang am 11. März d. J.

Täglich von 1-5 Uhr dem geschätzten Publikum geöffnet.

JULIO VOLKMANN,

Rua Quinze de Novembro Nr. 65.

Pariser Modell.

Damenhüte.

Wiener Modell.

Nouveautés.

Eintritt frei!

Modelo Nacional.

Kein Kaufzwang!

Die geehrten Damen werden zu zahlreichem Besuche hierdurch ergebenst eingeladen.

Schul-Bücher-Verlag.

Selbach & Mayer,

92 Rua Marechal Floriano 94 — Porto Alegre — Rio Grande do Sul.

Cartilha mestra, por Samorim G. de Andrade.	\$500	O Menino Deus, Novenas e Orações, coordenadas pelo Conego João Becker.	1\$500
Segundo livro de leituras, pelo mesmo	1\$000	Primo libro di lettura o Silabario Graduato. Compilato col metodo a suoni da un professore. 5.ª edizione	\$400
A lingua materna, primeiras noções de grammatica, por um professor	1\$200	Segundo libro di lettura. A compimento del sillabario	\$500
Leituras escolhidas para as aulas primarias. Dr. Alfredo Cl. Pinto. 22.ª edição	1\$600	Grammatica Italiana per le scuole italiane dello Stato di Rio Grande del Sud. Compilato per cura di G. B.	\$300
Selecta em prosa e verso, por Dr. Alfredo Cl. Pinto. 17.ª edição	3\$000	Aritmetica elementare pratica. Collezione di regole, esercizi e problemi, metodicamente compilati dallo Maestre del Collegio S. Giuseppe in S. Leopoldo. 1.ª parte	\$800
Primeira arithmetica para meninos, por J. Th. de Souza Lobo. 21.ª edição	1\$500	Dottrina Cristiana dell'eminentissimo Sig. Cardinale Roberto Bellarmino, con una breve istruzione sopra il sacramento della penitenza e sulla SS. Comunione, con l'aggiunta di varie lodi ed il modo di rispondere alla Santa Messa	\$500
Segunda arithmetica para meninos, por J. Th. de Souza Lobo. 12.ª edição	3\$000	II Librettino del buon fanciullo ossia Simboli e Verità fondamentali della Dottrina Christiana con varie pratiche di divozione, Saluti ed Inni dei Vespri ecc. e Lode sacre	1\$000
Arithmetica elementar pratica, compilada pelas professoras do collegio São José em S. Leopoldo	1\$000	Rotebismos von P. Anton Quert, S. J. Roga-bücher für die deutschen Schulen seiner Diözese von D. Claudio José, Bischof von Rio Grande do Sul. 2. Auflage	1\$000
I parte	1\$200	Nabe fallar Portuguez? oder Uebungen in der brasilianischen Umgangssprache, mit Angabe der Fonetik. 2. Auflage	\$300
II parte	1\$200	Sprachbüchlein. Anleitung zur Erlernung des notwendigen deutschen Sprachunterrichtes und zur Erkennung der deutschen Orthographie	\$500
III parte	2\$000	Rechenbuch für die deutschen Schulen in Brasilien von Mathias Grimm. 1. Heft	1\$000
Pequeno catecismo da doutrina christã, por P. Antonio Queri. 9.ª edição	\$200	2. Heft	1\$000
Catecismo da doutrina christã, coordenado por ordem do Ex.º Rev.º Sr. Dom Claudio José, Bispo do Rio Grande do Sul	1\$000	Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. Zusammengefasst von Mathias Grimm und Andree August Rüdiger	3\$000
Grammatica elementar da lingua franceza, para as aulas brasileiras por S. T.	1\$500		
I curso	3\$000		
II curso	4\$000		
III curso	3\$000		
Grammatica elementar pratica da lingua allemã, por P. S. 4.ª edição	3\$000		
Geographia elementar, organizada por J. Th. de Souza Lobo. Contendo 9 mapas coloridos e modernos. 7.ª edição. Adoptada nas aulas publicas do Estado do Rio Grande do Sul	3\$500		
Curso theorico e pratico de Algebra elementar, por Pedro Browe, lente de mathematicas do Gymnasio N. S. da Conceição em São Leopoldo	5\$000		
Chave da ceca, devocionario popular, compilado por um Sacerdote Brasileiro	\$500		

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Selbach & Mayer — Successores de João Mayer jun. & Comp.

Fumo

von prima Qualität ist stets vorrätig bei **Guilherme Etzel,** Telephon: Nr. 163. Praça da Ordem Nr. 4. NB. Wiederverkäufern wird hoher Rabatt gewährt.

Pappen in allen Stärken

und Qualitäten für Buchbinder u. s. w. empfiehlt billigst **Max Rösner,** Rua S. Francisco № 26.

Allerlei.

Was einer Darstellerin des Käthchens von Heilbronn einst passierte, wird mit ihren eigenen Worten im „Freundenblut“ wie folgt erzählt: Als ich im zweiten Akt vor meinem Vater, dem ehrlichen Waffenschmied von Heilbronn, auf den Knien liege und jammere: „Ich will jetzt nicht mehr ins Kloster gehen, nach Heilbronn will ich mit dir zurückkehren; ich will den Grafen vergessen und, wenn du willst, heiraten, und als Vater Theobald aufstehen und auch mich aufheben soll, da höre ich ihn angstvoll flüstern: „Um Gottes willen, rühren Sie sich nicht, Sie reißen mir den Bart ab, improvisieren Sie, sonst sind wir verloren.“ Zugleich fühlte ich, wie der arme Theobald sich krampfhaft bemühte, seinen langen silbergrauen Bart von meinem Haarpfahl loszunesteln; und ich improvisierte auf Tod und Leben, wenn auch wenig geistreich: „O, lieber, o, guter, o, bester Vater! O, steh' doch nicht auf, lass Dein Käthchen nach so langer Zeit mal wieder zu deinen Füßen ruh'n...“ (Leise: „Kann ich? — Nein, noch nicht!“) Also weiter improvisiert: „Warum sollte ich auch ins Kloster gehen? Ist's doch in Heilbronn viel, viel schöner.“ Und so weiter in Todesangst; denn wenn Vater Theobalds Bart an meinem Haarpfahl hängen blieb, so ging Heinrich von Kleists herrliche Dichtung ohne Erbarmen im tollsten Gelächter des Hanses unter — und Käthchen dazu. Endlich ertönte das erlösende „Jetzt“, und wir waren gerettet.

Todessturz mit einer Flugmaschine. Was aus New York gemeldet wird, vermag glückliche der junge New-Yorker Rechtsanwalt Lewis Ludlow mit seiner von ihm selbst erlun- genen Flugmaschine bei einem Ausstieg,

den er in der Nähe von Palm Beach in Florida unternahm. Ludlow hatte den Aeroplan von zwei Automobilen ins Schlepptau nehmen lassen, und manövrierte in einer Höhe von ungefähr 80 Meter, als plötzlich das Gestell der Flugmaschine nachgab und der kühne Luftschiffer kopfüber zu Boden stürzte. Schwer in der Wirbelsäule verletzt, wurde er aufgehoben und in einem Spezialwagen nach New York transportiert, gab aber bereits auf der Fahrt seinen Geist auf. Vor nahezu einem Jahre, am letzten Ostermontag, hatte Ludlow bereits einen schweren Unfall mit seiner Flugmaschine erlitten, der ihn wochenlang ans Bett fesselte. Erst vor wenigen Monaten hatte er seine Versuche neu aufgenommen.

Aus Hänschens Aufsatzheft. Ueber die Lampe lässt sich Hänschen in seinem letzten deutschen Aufsatz folgendormassen aus: Die Lampe ist ein Hausgerät, welches brennt. Dann macht sie Licht an und man kann sehen. Die Lampe steht auf dem Tische, aber manchmal hat sie sich auch an der Decke aufgehängt, wo sie auch ganz gut brennt. Manchmal mit Petroleum, das reingegossen wird, und manchmal mit Gas, was von allein drin ist und Menschen töten kann, wenn man davon atmet. Es ist sehr gefährlich und befindet sich meistens in den Strassenlampen, welches aber Laternen sind. Manchmal ist das Gas elektrisches Licht und ist dann noch viel heller. Manche Menschen haben auch eine Lampe im Magen, worauf sie Schnaps giessen, welcher die Nase glühendrot macht. Das sieht nicht hübsch aus und ich möchte keine haben. Es gibt ganz gewöhnliche Lampen und sehr teure, z. B. im König sein Schloss. Die habe ich noch nicht gesehen. Auch im Tierreich gibt es Lampen, welche aber nicht brennen, sondern bloss braten. Wenn sie gegessen werden wird Ha-

Casa da Louça

— von —
Carlos Meissner,
Curityba — Rua 15 de Novembro № 38 — Paraná.

Grosses Lager

in Porzellan-, Kristall- u. Glas-
waren, Waschs-service in grosser Aus-
wahl.



Vasen, Figuren, Nippsachen, Tisch-,
Hänge- und Wandlampen in allen Preislagen.
Waffen u. Munition. Eisenwaren für
Barthen und -Handwerker.

Nähmaschinen von Seidel & Naumann

wie **Clemens Müller**, best bekannte garantierte Ware.
Maschinen und Werkzeuge für Handwerker. Grosses
Sortiment in Küchen- und Hausgeräten.

**Beste Solinger Stahlwaren für Haus
und Küche.**

Dynamit u. Zündschnur stets auf Lager. Fensterglas, Far-
ben, — Oele, Firnisse; — Pumpen, Röhre, Ventile.

Luxusgegenstände und Artikel für Geschenke.

Telephon: Nr. 179. — Telegrammadresse: „Dalouça“.

Schmetterlinge und Käfer!

Sammler und Liebhaber von Schmetter-
lingen und Käfern mache ich auf meine
grossen Kollektionen aufmerksam. Liefere
sowohl einzelne Exemplare prachtvoller
brasilianischer Arten als auch komplette
Sammlungen.

Unbeschädigte Käfer und Schmet-
terlinge kaufe ich jederzeit gegen bar.

Heinrich Henke sen.
Curityba (Staat Paraná) Rua Dr. Pedroza 59.

**Louça,
Talheres,
Cadeiras**

para todas as festas
familiares.

Para tratar no
Botuquim do Theatro Hauer,
Rua 13 de Maio — Telephone 53.

Nur 0\$500!

Regensburger Marienkalender
St. Michaels-Kalender

á 0\$500 empfiehlt
Max Rösner.
Curityba — Rua S. Francisco Nr. 26.

Zahnärztliches Atelier
von
Jack Dromlewicz,
Zahnarzt des Hospital de
Misericordia.

Arbeit und Preise ohne
Konkurrenz!
Rua do Serrito Nr. 21.

Gemeinnütziges.

**Gibt es Eltern, die ihre Kinder ver-
gifteten?** Ja! Ganz unzweifelhaft ist der Al-
kohol in jeder Gestalt, auch als leichtes Bier
oder leichter Wein, ein Gift für das gesun-
de Kind. Er schädigt es schon deshalb, weil
er ihm den Geschmack an der Milch, dem
wichtigsten Kindernahrungsmittel, verdirbt
und so seine Ernährung herunterbringt. Durch
häufigen Genuss geistiger Getränke wird
das Kind gewaltsam zum späteren Trinker
erzogen und ihm dadurch die Gesundheit
früher oder später zerstört, das Leben ver-
kürzt. Schon dem Säugling ist das Bier
schädlich, welches die Amme geniesst; seine
Ernährung bessert sich nicht selten erst dann,
wenn die Amme dem Biergenuss entsagt.
Ältere Kinder verlieren durch geistige Ge-
tränke die geistige Frische neben der kör-
perlichen; sie werden frühreif, lernen unge-
nügend, werden blutarm. Ihr Charakter
wird nicht selten verdorben; früher sanft-
mütig und leutsam, werden sie durch den
Alkohol zornig, aufgeregt, unlenksam. Al-
koholentziehung bessert sie. Hartnäckige Ma-
gen- und Darmkatarrhe, nervöse Störungen
leichterer Art bis zu nächtlichem Aufschrek-
ken und Aufschreien, Veitstanz und Epilep-
sie werden allein oder wesentlich durch Ent-
ziehung von Bier und Wein geheilt. Fort-
gesetzte Alkoholeinfuhr ist eine der schäd-
lichsten Massnahmen bei einem gesunden
Kinde. Wenn sich dies doch alle Eltern mer-
ken wollten.

Bisswunden von Tieren. Man suche
sofort mit dem Munde (bei unvorletzten Li-

pen) das Blut aus der Bisswunde kräftig
auszusaugen, dann wasche man diese bis
die Tiefe mit Desinfektions- Flüssigkeit an.
Falls das beissende Tier giftig oder wut-
dächtig ist, rufe man sofort ärztliche Hil-
fe und suche aussor der soeben mitgeteil-
ten Behandlung, wenn möglich, das gebisse-
ne Glied etwas oberhalb der Bisswunde mit
einem straff angezogenen Gummiband zu ver-
binden, so dass der Rücklauf des Blutes
von der Bisswunde nach dem Herzen
hindert wird; auch empfiehlt es sich, die
Gebissenen viel warmes Getränk zu ver-
reichen, z. B. Wollblumenthee oder leicht
schwarzen Kaffee.

Lustige Ecke.

Gipfel der Zerstretheit. Frau: „Lieber
aber Deinen Schirm nicht wieder im H-
saale stehen, Anton!“
Professor: „Nein, ich nehme überhan-
delt heute gar keinen mit.“ — Professor (bei
seiner Rückkehr auf der Strasse seine leer-
en Hände betrachtend): „Hm! Jetzt habe
gar keinen Schirm mitgenommen und
dennoch stehen lassen.“
Ein Unmensch. Fräulein Pepi (die ih-
ren Katze verschenkt hat): „Nicht wahr, ich
doch morgen noch mal zu Ihnen kommen
meinen Liebling besuchen?“
Restaurateur: „Ich könnte Ihnen ja ein
Portion herüberschicken.“
Aus der Instruktionstunde.
toroffizier (sich über die grosse Zahl
Rekruten beklagend): „Da sitzen sechs-
solche Schafsköpfe beisammen, und ein-
sio unterrichten!“